

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

121 (28.5.1913) [Erstes Blatt]

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntag u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Ingeheft monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2850.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, ober deren Raum 20 A. Totalinsetrate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Heeresreform oder Heeresvermehrung?

Von Genosse Dr. Ludwig Frank.

Die Sozialdemokratie begnügt sich nicht mit der Abwehr der Heeresvermehrung, sie weist auch den Weg, der allein zur Sicherung des Reiches führen kann. Das Ausland, dieses riesige Menschenreservoir, uns an Mannschafszahlen immer überlegen sein muß, gibt ja auch der Reichskanzler zu. Nicht durch die Ziffern, nur durch den Geist unserer Truppen können wir den Kriegsnegativen des Jaren einen Damm entgegenbauen. Die Landesverteidigung verlangt also gebieterisch eine demokratische Umformung von Volk und Armee. Gestützt auf diese unerschütterliche Beweisführung, stellen unsere Vertreter in der Budgetkommission ihre Anträge — und sie beschränken sich nicht darauf, fromme Wünsche in die Form von Resolutionen zu kleiden, — sondern sie fordern, erfüllt von bewährtem Mißtrauen zur Heeresverwaltung, Änderungen des Gesetzes.

Die Verkürzung der Dienstzeit steht natürlich an der Spitze unseres Reformprogramms — nicht als letztes Ziel, aber als wertvolle Uebergangsmäßregel zur Volkswehr. Wer die Mannschaften zwei Jahre ununterbrochen bei der Fahne halten will, hat die offene oder verdeckte Absicht, die Soldaten solange zu drillen, bis sie sich als willenlose Werkzeuge gegen den „inneren Feind“ benützen lassen. Daß die Vorbereitung für den Felddienst in viel kürzerer Zeit möglich ist, wird kaum mehr ernstlich bestritten. Die Einjährigen werden ja schon nach ein paar Monaten als Vorgesetzte verwendet, und die 23000 Offizierskandidaten, von denen fast die Hälfte ganz dienstfrei ist, sind doch nach Behauptung des Kriegsministers genügend ausgebildete Soldaten, obwohl sie den größten Teil ihrer Militärdienstzeit nicht auf dem Exerzierplatz, sondern in der Küche und der Gefindestube verbringen.

Der Einwand, daß Frankreich zur dreijährigen Dienstzeit zurückkehren wolle, ist ganz verfehlt; denn die französische Vorlage ist nichts als ein Akt der Verzweiflung, eine letzte Anstrengung, um mit dem Nachbar Schritt zu halten — nicht aber ein Beweis dafür, daß die Dienstverlängerung für die militärische Erziehung notwendig ist. Die deutschen Patrioten sollten auf einem anderen Gebiet dem fremdländischen guten Beispiel folgen — warum verzichten sie nicht, wie die französischen Bürger, auf das Einjährige-Vorrecht? Die Sozialdemokraten bleiben mit ihrem Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit allein: nicht einmal ein schüchtern Wunsch der Fortschrittler, die Regierung möge bei einzelnen Truppenteilen Versuche mit einer Dienstzeit von 18 Monaten machen, fand eine Mehrheit. Ebenfalls waren die bürgerlichen Parteien bereit, dem Vorschlag zuzustimmen, ein Ende zu machen. Es bleibt also vorläufig dabei, daß ein Teil der Rekruten, die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einrücken, in Sakaien-Äldeir gesteckt und für häusliche Privatdienste der Offiziere mißbraucht werden.

Alle sozialdemokratischen Anträge gingen davon aus, dem Interesse der Landesverteidigung müßten die herrschenden historischen und höfischen Rücksichten untergeordnet werden — deshalb wurden Einheitlichkeit und Einfachheit der Ausrüstung und Gleichheit der Rekrutierung und Ausbildung verlangt. Die wichtigste Folgerung aus diesen Grundsätzen ist die Abschaffung der Vorrechte, durch die sich das Gardekorps von den übrigen Truppenteilen unterscheidet. In den geschriebenen und ungeschriebenen Privilegien dieser „Elitetruppe“ zeigt sich am krassen die brutale Massenherrschschaft des Junkertums. Selbst die sanften Nationalliberalen seufzen über die offene Bevorzugung des Adels in den vornehmen Regimentern. Daß der sozialdemokratische Angriff den wunden Punkt an dem Heereskörper traf, zeigte sich in der aufgeregten und unsicheren Art der Verteidigung. Zum Schreden seiner Freunde gab der Kriegsminister die Erklärung ab, daß die Militärvorlage für ihn unannehmbar sei, wenn der Antrag der Sozialdemokraten angenommen würde. Unter Verlegenheitsphrasen wie „heilige Tradition“ oder „historische Werte“ zeigte sich, kaum noch maskiert, das Eingeständnis, daß die Erhaltung der angemessenen Adelsprivilegien für die Regierung wichtiger sei, als die Landesverteidigung. Eine ernst zu nehmende Begründung für die Sonderstellung der Garde gibt es nicht. Im Gegenteil! Diese Elitetruppe steht an Leistungen für den Ernstfall hinter jedem namenlosen Regiment der Linie zurück: Da die Garde sich aus allen Teilen des Reiches rekrutiert, wird ihre Mobilmachung erst sieben Tage später beendet, als bei allen anderen Heeresteilen. Zugunsten der Militärvorlage wird immer wieder behauptet, daß die Grenzgarisonen verstärkt werden müßten, weil in einem Krieg die Entscheidung möglichst schnell, am besten schon in der

ersten Woche, herbeigeführt werden müsse. Das Gardekorps, mit seinen adeligen Führern, wird also erst dann eingreifen können, wenn die ersten wichtigsten Schlachten geschlagen sind.

In der Bekämpfung des sozialdemokratischen Antrags zeichnete sich durch besonderen Eifer das Zentrum aus, das erkünstelte Bedenken aus der Reichsverfassung abzuleiten versuchte. Die Sozialdemokratie konnte nachweisen, daß vielmehr ihr Antrag nicht eine Verletzung, sondern die Durchführung des Gesetzes bezwecke. Artikel 63 der Verfassung überträgt dem Kaiser die Pflicht, für die Einheitlichkeit der Truppenausbildung und der Offiziersauslese zu sorgen. Mit dieser Vorschrift steht der Paradedrill und die Adelswirtschaft des Gardekorps in offenem Widerspruch. Nur die Fortschrittler stimmten mit den sozialdemokratischen Vertretern — alle anderen bürgerlichen Parteien bewährten sich als Schutztruppe des Junkertums. Dieser Mangel an Energie und Widerstandskraft, wie er hier wieder zutage trat, verschuldet es, daß die Uebergriffe des Militarismus in das bürgerliche Leben nicht aufhören.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte, daß der terroristische Unfug des Militärkonkotts aufgehoben werde. Dieses Ueberbleibsel aus den Zeiten des Sozialistengesetzes mag vielleicht vor Jahrzehnten unsere Bewegung gekemmt haben, heute ist das Militärverbot nur noch eine Maßregel zur Schädigung des Mittelstandes. Der Ausbreitung der Sozialdemokratie wird dadurch kein Hindernis bereitet; denn viele Soldaten kommen am Tage nach ihrer Dienstentlassung neugierig in die Lokale, die ihnen bisher verboten waren und finden dort Anstoß an ihre Massengenosse. Wenn auch unser Vorschlag, durch Gesetz hier Wandel zu schaffen, abgelehnt wurde, so wurde doch mit liberaler Hilfe eine Resolution gegen die bisher geübte Boykottpraxis angenommen und es hat den Anschein, daß die Regierung nachgeben und hier Vernunft annehmen wird.

Neben diesen Gesetzesvorschlägen gaben die sozialdemokratischen Vertreter noch bei zahlreichen Gelegenheiten Anregungen zu Reformen — auf dem wichtigen Gebiet der Militärjustiz hatten sie dabei einen bemerkenswerten unmittelbaren Erfolg. Bekanntlich wurde das Zivilstrafrecht durch ein Notgesetz vor einem Jahr gemildert. Das Militärstrafgesetz dagegen enthält noch eine große Zahl geradezu barbarischer Strafmäße, die mit dem modernen Rechtsbewußtsein in schroffem Widerspruch stehen. Ein sozialdemokratischer Antrag, der ein schleuniges Teilgesetz forderte, fand aber keine Mehrheit, nur die Konservativen stimmten dagegen, — und die Militärbehörde wird wohl in den nächsten Wochen die gewünschte Reformvorlage bringen.

Im übrigen haben die Versuche der Sozialdemokraten, das Heer statt durch zahlenmäßigen Zuwachs durch innere Reformen tüchtiger zu machen, weder bei der Regierung noch bei der Mehrheit Beifall gefunden. Wohl ist der Beweis gelungen, daß sich die Landesverteidigung auch ohne neue Opfer, die der Bevölkerung auferlegt werden, verbessern läßt, wenn man sich dazu entschließt, mit den Vorrechten der Privilegierten aufzuräumen. Das aber ist es gerade, was höheren Orts nicht beliebt wird und weshalb man an dem Grundsatz festhält: Die Masse muß es bringen!

Ein widerwärtiges Schauspiel.

Im Kunstgewerbemuseum zu Berlin ist die Braut-toilette der Tochter Wilhelms II. zu sehen und daneben sind auch die Geschenke ausgestellt, die das junge Paar zur Hochzeit erhalten hat. Und nun tut sich was in der Prinz-Abrechtstraße. Am Sonntag ist das Museum, das sonst still und friedlich daliegt, und in der Regel nur von Kunstgewerbesammlern besucht wird, von mehr als 7000 Personen vorwiegend weiblichen Geschlechts besucht worden, und am Montag werden es nicht wesentlich weniger gewesen sein. Die Straße wimmelt von Menschen. Man drängt und stößt sich, man stürmt, sobald der Weg freigegeben wird, die Rampen und Treppen hinauf und das starke Polizeiaufgebot vermag kaum die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, reichte um die Mittagszeit die Schär der Wartenden von der Kunstgewerbeschule auf der einen Seite bis zur Ecke der Königsgraberstraße und auf der anderen bis zur Wilhelmstraße.

Der Polizeileutnant vor dem heißersehnten Portal dirigiert heute 60 Schulleute, deren Anzahl im Laufe des Tages noch verstärkt wird; außerdem sorgen selbst Verdrittene für Ordnung. Vor dem Abgeordnetenhaus und im Kunstgewerbemuseum ist eine Sanitätswache untergebracht. . . . Wenn alle fünf Minuten zirka 50 Leuten der Weg freigegeben wird, so stürzt man auf beiden Seiten der Treppe ansehend total beknüppelt vor, man schreit, stößt, fällt und macht den Schulkeuten das Leben schwer. . . . Impassierend ist der Eindruck dieser Frauenversammlung unter freiem Himmel nicht gerade und die Herren Abgeordneten würden sich, wenn sie heute Sitzung hätten, drüben auf den Balkons des preussischen Parlamentsgebäudes über die Formlosigkeit ihrer künftigen Wählerinnen und Kollaboranten — wenn die

Suffragetten einmal ihr Ziel erreichen sollten — wohl eigene Gedanken machen. . . .

Der Spott des reaktionären Blattes ist nicht unberechtigt. Nur wird man ihm entgegen können, daß sich unter den verrückten Frauenzimmern wohl keine Vertreterin des Frauenwahlrechts befunden haben wird. Auch Arbeiterinnen sah man nur in sehr kleiner Zahl. In der Hauptkategorie war es der sogenannten bessere und der kleine Bürgerstand, der hier das für das weibliche Geschlecht so überaus unwürdige Schauspiel aufführte. Es waren Frauen, denen jedes Interesse an öffentlichen Angelegenheiten fehlt und die Zeit haben, stundenlang zu warten, um einen Blick auf ein Spitzenleid werfen zu können; Frauen also, wie sie der „Deutschen Tageszeitung“ und dem schönen Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation gefallen.

Jung-China u. die europäischen Mächte.

Der Londoner Arzt James Cantlie, ein intimer Freund Sunyatjens, teilte einem Pressevertreter mit, der Leiter der chinesischen Revolution habe ihm angedeutet, daß er demnächst, sicher im Laufe dieses Jahres, nach England kommen werde. Cantlie sprach mit Entzückung von der Anleihe, die man China aufgekauft hat. Der Tag der Abrechnung werde kommen. Es handle sich um einen Versuch, die chinesische Verfassung lahmzulegen. Die Mächte hätten sich unter der Mandchuwirtschaft in China wohlgeföhlt. Auch jetzt wünschten sie, es nur mit einem Manne zu tun zu haben. Dazu, als der starke Mann, der an Stelle der alten Dynastie stehen soll, erscheint ihnen Yuanjika geeignet. Dieser Stand der Dinge könne sich vielleicht noch einige Jahre hinziehen, aber nicht mehr lange. Die jungen Chinesen seien über diese Treibereien tief erbittert. Man betrachte sie heute als bedeutungslose Schwärmer, aber sie seien es, die in Zukunft herrschen würden. „China hat keine Dummköpfe zur Ausbildung herübergeschickt. Es hat seine besten Köpfe geschickt, die den Europäern mehr als ebenbürtig sind. Sie haben eine größere Gehirnmasse und ihre Rasse wird seit 4—5000 Jahren ausgebildet. Die „gelbe Gefahr“, von der man spricht, wird kommen: nicht als eine Gefahr der Bajonette, sondern der Gehirne. Diese jungen Chinesen empfinden Englands Haltung bei den jetzigen Verhandlungen bitter und sie werden sie nicht so bald vergessen oder leicht vergeben.“ — Natürlich gilt das für alle europäischen Mächte, die im Bunde mit Ausland ihre schmutzigen Finger in chinesischen Teig haben. Die Staaten, die, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, die vorübergehenden Schwierigkeiten der jungen Republik nicht zu verschärfen, sondern zu mildern suchen, werden den verdienten Dank des chinesischen Volkes ernten. Und es wäre ebenso töricht, die künftige Bedeutung dieses mit Wodenschilden überreicht ausgestatteten, über ein riesiges, arbeitsfähiges Volk verfügenden Landes gering anzuschlagen, als wenn man sich einbilden wollte, dieses große, zum Selbstbewußtsein erwachte Volk duernd nach kolonialen Methoden niederhalten und ausplündern zu können.

Das neue Spionagegesetz.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zugegangen. Von den Neuerungen, die der Entwurf den Vorschriften des geltenden Rechtes gegenüber bringt, sind besonders hervorzuheben: Militärische Geheimnisse sind wie bisher Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände, außerdem jetzt aber auch Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Der Verrat eines militärischen Geheimnisses wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren (früher Gefängnis bis zu fünf Jahren), bei milderen Umständen mit Gefängnis von 1—10 Jahren bestraft.

Hat der Verrat eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann, was neu ist, auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden. Das gleiche gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Die in dem bisherigen § 4 vorgesehene Gefängnis- oder Festungshaft ist von bis zu drei auf bis zu fünf Jahren erhöht worden.

Die Verabredung oder Vorbereitung eines Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches wird, wenn es nicht zur Vollendung oder zu einem strafbaren Versuch gekommen ist, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei milderen Umständen nicht unter drei Monaten bestraft.

Nach den völlig neuen Bestimmungen des § 8 wird derjenige, der an einem militärisch wichtigen Orte unrichtige Angaben über seine Personalkenn und seine Staatsangehörigkeit macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahr oder bei milderen Umständen bis zu 1000 Mark Geldbuße bestraft.

Eines verschärften Schutzes bedürfen die militärischen Geheimnisse auch gegen fahrlässige Preisgabe. Deshalb wird künftig derjenige, der ein militärisches Geheimnis fahrlässig in die Öffentlichkeit gelangen läßt, ohne Rücksicht darauf unter Strafe gestellt, ob er das Geheimnis auf antichem Wege erlangt hat oder nicht. Da fast jede Unternehmung wegen Verrates militärischer Geheimnisse durch vorzeitige Veröffentli-

ist be-
enswert,
Teil der
für sich
apreisen
ird.

ng.

3 1/2 Uhr, ver-
1212

repppe hoch

Kosten, 1 eng-
Büchschonmoden,
bede, 1 Kleider-
1 Kommode,
2 Fauteuils
enstände,

ktionator.

immel
andlung
erschließen
Worderstr. 13.

irma
adt (Hessen)
d erfolgt der
170

bad.

nterricht

erie Geschlechts

Marl.
Marl.

in

ieht in

tr. 22

elgetränk

28

leihweise.

in

0 u. 2875.

Schungen erschwert oder doch beeinträchtigt wird, so macht der Entwurf solche Veröffentlichungen bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens von der Erlaubnis der zuständigen Behörde abhängig.

Deutsche Politik.

Die Flottentreiber hielten Sonntag in Bremen ihre Hauptversammlung ab. Großadmiral a. D. v. Köster legte sich diesmal einige Zurückhaltung auf und begnügte sich aus leicht erkennbaren Gründen, der nächsten großen Flottenvorlage so lange Kritik zu geben, bis der Reichstag die Gesetzesvorlage geschickt haben wird.

Die Wahlbeteiligung unter dem preussischen Klassenwahlrecht ist bekanntermaßen erdärmlich; seit Jahren sind selten mehr als 30 Proz. der Wähler an die Wahlurne getreten.

In Oberschlesien war die Wahlbeteiligung bei den Wahlmännerwahlen sehr gering. Den Rekord aber hat wohl Laura Hütte aufgestellt. In einem Wahlbezirk war von 276 Wählern nur ein einziger in der dritten Abteilung erschienen.

Nationaler Terror. Die reaktionären Parteien besitzen die öffentliche Abstimmung bei den preussischen Landtagswahlen, wie schon früher, so auch jetzt wieder dazu, solchen Wählern Schwierigkeiten zu bereiten, die nicht im Sinne der Reaktion gestimmt haben.

Ein militärisches Genie. Der Kaiser hat, wie bürgerliche Wähler wissen, seinen Schwiegersohn zum Mittmeister im Maschinenbataillon ernannt. Der Prinz ist vor etwa zwei Jahren in die bayrische Kammer als Deutscher eingetreten, kam dann gleich nach seiner Verlobung als Oberleutnant zu den Maschinenbataillonen, hat sich seitdem dort ein einziges Mal eingefunden, um mit den Offizieren zu feilschen.

Ein Dementi. Das Wolffsche Telegraphenbureau dementiert die Mitteilung, daß die Wgg. Erzberger und Wassermann war ein geschäftliches Kapital, das reichlich die Zinsen lohnte.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlaikjer.

8 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Das Haus war alt und angelesen, der Hotelier war ein reicher Mann und die Gäste waren Reeder, Kapitäne, Makler und was sonst mit der Schifffahrt zusammenhing. Eine solide, norddeutsche Wohlhabenheit lag über dem Ganzen; Dagmar fühlte sich hier zum erstenmal so frisch und gesund wie ein Fisch im Wasser.

dem Reichstagler eine Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen haben. Trotzdem scheint sich eine Einigung zwischen den Liberalen und dem Zentrum auf der Basis einer Reichsvermögenssteuer zu halten.

Ausland.

Frankreich.

Neue Steuern. Der Finanzminister Dumont hat der Budgetkommission mitgeteilt, in welcher Weise er das Defizit des laufenden Budgets und des Budgets von 1914 im Betrage von zusammen 200 Millionen Francs decken will.

Rußland.

Selbstmordepidemie. Aus Petersburg wird uns vom 22. Mai geschrieben:

Die Selbstmorde sind in Rußland in den letzten Jahren zu einer wahrhaften Volksplaga geworden. Nicht die absolute Zahl der Selbstmorde beunruhigt hier so sehr die Geister, als ihre erschreckende Zunahme und die Motive, welche die Selbstmörder zu ihren Entschlüssen treiben.

Schon seit längerer Zeit befaßt sich darum eine spezielle Gesellschaft mit der Frage, wie der Selbstmord unter der Jugend beizukommen sei, und die berühmte Pirogow-Gesellschaft der russischen Ärzte, die demnach ihre Logungen in Moskau abhalten wird, will diesem traurigen Kapitel im allgemeinen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Kommission der Pirogow-Gesellschaft, die sich mit den inneren Ursachen der traurigen Erscheinung befaßt hat, ist zur Ansicht gelangt, daß man es in Rußland mit einer Epidemie zu tun habe, die teilweise infolge spezieller Ursachen, in der Hauptstadt aber infolge der gesamten Situation um sich greife.

Japan.

Steuerhinterziehungen. Die „Doff. Jg.“ läßt sich aus Tokio berichten: Nach einem neuen Bericht der „Doff. Jg.“ Schimbun“ umgeben fast alle reichen Leute die Zahlung der reichmöglichen Beträge ihrer Einkommensteuer, während die Steuerbehörden scharf hinter den Mittelklassen und unteren Klassen her sind.

Amerika.

Einer unter vielen. Staats Senator Stillwell von New York wurde nach einer mehrtägigen Verhandlung schuldig befunden, Bestechungsgeld zur Förderung des Eisenbahngesetzes angenommen zu haben.

Badische Politik.

Nationalliberale Daumenschraubenpolitik.

Der nationalliberale Wahlkreisvorsitz für den 56. Landtagswahlkreis (Schwezingen) sah am Sonntag folgenden Beschluß:

Der Ausschuß der nationalliberalen Partei im Bezirk Schwezingen beauftragt, daß der Wahlkreis der fortschrittlichen Volkspartei für die kommenden Landtagswahlen abgetreten ist, umso mehr, als Mannheim-Stadt von dem Wahlabschlüssen ausgeschlossen wurde.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Fortschrittler diesem nationalliberalen Erpressungsversuch gegenüber sich willfährig zeigen.

Zu unserem Partei-Jubiläum.

Schreiben die „Badischen Nachrichten in Achern: Die Sozialdemokratie feierte gestern ihr 50jähriges Parteijubiläum. Sie gedachte dabei der Arbeit Lassales. Wir müssen immer und immer wieder das Bürgerlied auf den Ausfühler der Sozialdemokratie hinweisen, wenn wir ihnen mit Erfolg zeigen wollen, wie eine politische Organisation groß wird.

Das Haus war alt und angelesen, der Hotelier war ein reicher Mann und die Gäste waren Reeder, Kapitäne, Makler und was sonst mit der Schifffahrt zusammenhing. Eine solide, norddeutsche Wohlhabenheit lag über dem Ganzen; Dagmar fühlte sich hier zum erstenmal so frisch und gesund wie ein Fisch im Wasser.

Der warme Juni hatte eine frühe Badefaison gebracht. Die Sonne schien so mild und verlockend und vor allen Dingen so andauernd, daß bereits in der ersten Hälfte des Monats das Sommerleben in seiner ganzen Schönheit erwacht war.

„Sie wird doch nicht!“ — kam es laut und entsetzt von seinen Lippen. Sie wird doch nicht baden wollen, hatte er in einem unbewachten Augenblick mit jähem Schreck gedacht. So schnell ihm aber der Gedanke gekommen war, so schnell brach er ihn auch wieder ab; er fühlte sich bereits exponiert, weil er ihn zu denken gewagt hatte.

Der Gerichtssekretär froh merklich in sich zusammen und beläok im Stillen, der neuen Dagmarpartei beja-

Man... ich... geliebte... des... 50... u... f... k... n... e... Man... ich... geliebte... des... 50... u... f... k... n... e... Man... ich... geliebte... des... 50... u... f... k... n... e...

haben verpflanzt werden müßten, daß der Arbeiterstand sich anzuzeigen bestrebt sein sollte. Und so hat er denn die Arbeiterzeitung zu der mächtigsten Organisation geführt, weil keiner von uns aufgestanden ist, und das erlösende Wort gesprochen hat. Wir hätten heute die sozialdemokratische Bewegung nicht in dieser Form, wir hätten aber eine Arbeiterbewegung haben, die berantert wäre nicht in einem Junkerstaat oder einem solchen der Bourgeoisie, die leben würde, blühen würde, zum Nutzen eines freien Volksstaates."

Dieses Lob auf die sozialdemokratische Organisation enthält zugleich die schärfste Kritik gegen den Liberalismus, der sich bis zu dieser Stunde seinen historischen Aufgaben nicht gewachsen zeigte. Für einen freien Volksstaat ist auch der heutige Liberalismus noch nicht zu haben. Die Vorgänge in der Budgetkommission des Reichstags gelegentlich der Beratung der Militärvorlage zeigen ein geradezu bejammernswertes Bild des deutschen Liberalismus, der nicht imstande ist, auch nur die kleinste Reform zu erzwingen.

Jugendbewegung.

Der Jugend Pfingstvergnügen.

Man schreibt uns: Auf meiner Pfingstwanderung hatte ich Gelegenheit, die Jugend zu beobachten, wie sie unter ansehendem militärischem Schutze die Schönheiten unseres geliebten Schwarzwaldes genießen durfte. Nach Verlassen des Falkenfelsens bot sich mir auf der Straße nach dem Oberplättig folgendes Bild: In Marschkolonnen waren etwa 50-60 Jüngens aufgestellt, am Schluß etwa zehn Musketeiere, langhalsig, besserer Anzug, Dienstfoppe mit Nuckfäden. Klöschig ertönt eine Signalfreife, ein hagerer älterer Tourist tritt vor, jedenfalls ein Organisator des Jungdeutschlandbundes und ruft mit scharrender Stimme in die feierliche Stille des Pfingstsonntagmorgens: „Stillgestanden! — Kein Wort mehr wird gesprochen! — Stillgestanden, ist kommandiert! — Wordermann nehmen! — Abteilung marsch! Und feuchend geht in Kolonne mit Gleichschritt den Berg hinauf, voraus Trommler und Pfeifer. Die Jüngens mühen ihre Lungen ordentlich vollzupumpen, um mitzukommen, macht es doch erfahrungsgemäß sogar den Spielern beim Militär schon Anstrengung, auf ebener Landstraße in die Pfeifen zu pusten; und nun erst bei den in der Entwicklung begriffenen Jugend! Die Signalhörner hörte ich schon einige Zeit voraus in ganz zweifelhaften trommel-fellerhütternden Mithönen, die Feiertagsstimmung verschleichen. Ich war sprachlos ob dieses Bildes! Können die jungen Leute nicht truppweise unter sich frei ohne Zwang und Kommando marschieren und die Natur in freien, frohen Zügen genießen? Ein Kommandozwang ist hinderlich, wenn der Mensch sich an den Wägen der Berge gütlich tun und die Bergluft in vollem Maße genießen will. Warum soll unser herrliches Verlangen nach der Bergesfreiheit und die damit einhergehende Wanderbewegung unter militärisches Kommando gestellt werden? Bei uns Alten gehts nicht mehr, aber die Jungen lassen's sich gefallen, weil sie glauben, sie hätten Vorteile dadurch, auch fehlt es ihnen an der nötigen Erfahrung. Ich möchte vor einer solchen Ausnützung unserer unschuldigen Jugend nur warnen, es könnte sich bitter noch rächen. Ich war ob des mir bietenden Bildes erbost und setzte meinen Weg am Plättig ärgerlich in entgegengesetzter Richtung fort. Doch hatte ich wenig Glück. Auf der Badener Höhe und am Herrenwieser See verfolgte mich das Signalhorngekräche auf dem ganzen Wege. Es war eine ständige schlechte Nachahmung von militärischen Hornsignalen. Auf der Badener Höhe war ich wieder Zeuge, wie militärisch angetreten wurde zum Abmarsch. Kaum hatte ich mich auch am Herrenwieser See gelagert, wurde ich von der scharrenden Stimme des Befehlshabers gestört, der alle Nachzügler anpöf mit den Ausbrüchen: „Unerhörte Bummel! Aufbleiben! Das geht doch nicht! usw. Jetzt machte ich mich zum drittenmal aus dem Staube und war froh, die Jugend nicht mehr zu sehen.

Es wäre gut, wenn sich alle Touristen zusammmentun würden, um gegen den Unfug, der ihnen sogar jetzt noch

die Wanderungen im Gebirge und den Wäldern und das ungestörte, stille Genießen der Natur zu vereiteln versucht, Einspruch zu erheben. Das die Eltern aber es dulden, es sind sicher meist Arbeitereltern, daß ihre Kinder diesen öffentlichen Unfug mitmachen, ist einfach unfahbar. Gläuben sie denn, daß dieses „Wandern“ im Stechschritt, mit Kommando und schließlich noch Schweigegebot, ihren Kindern irgend wie von Nutzen sein wird. Von den Behörden ist ja nicht zu erwarten, daß sie gegen diesen Mißbrauch der Jugend einschreiten, im Gegenteil, diese fördern das Treiben noch. Da ist es umfomehr Pflicht der Eltern, ihre Kinder vor der durch dieses Treiben unbedingt drohenden Verwahrlosung zu bewahren.

Ein Jugend-„Erntedigger“.

Aus Singen a. S. wird gemeldet: Der Führer der hiesigen Pfadfinder, Hauptfeldmeister Schmieerer, hat sich gegenüber den jungen Pfadfindern schwere sittliche Verfehlungen zu schulden kommen lassen. Seit Freitag ist der unsaubere Patron, der auch eine beträchtliche Schuldenlast hinterlassen hat, flüchtig. Die Angelegenheit erregt hier großes Aufsehen. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach dem Flüchtigen.

Vom Kampf gegen die Arbeiterjugend.

Von dem Harburger Schöffengericht wurde die freie Arbeiterjugend als politischer Verein erklärt. Der Arbeitersekretär Müller und 9 Genossen, darunter 5 Jugendliche, waren angeklagt worden, teils als Vorstandsmitglieder, teils als Mitglieder die Bestimmungen des Vereinsgesetzes dadurch übertreten zu haben, daß sie es absichtlich, die Satzungen und die Räte der Vorstandsmitglieder einzureichen. Die Verhandlung erbrachte nicht den Schatten eines Beweises, daß gegenvereinsgesetzliche Bestimmungen in der freien Arbeiterjugend verstoßen wurde. Trotzdem erfolgte die Verurteilung von drei Genossen zu je 15 M., fünf Jugendliche erhielten 10 M. Geldstrafe. Als Argumente für die Verurteilung, resp. „Feststellung“, daß es sich um einen politischen Verein handele, dienten Artikel aus dem „Volksblatt“, das Jugendlieberbuch und unsere „Arbeiterjugend“. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Aus der Partei.

Zeitschneur. (Soziald. Verein.) Am Sonntag, den 1. Juni, findet eine Mitgliederversammlung in der „Krone“ nachmittags 4 Uhr statt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen der Parteigenossen, da die Tagesordnung eine wichtige ist. Gleichzeitig fordern wir die Vorsitzenden der Vereine, die in der „Krone“ ihr Lokal haben, auf, am Samstag, den 31. Mai, abends 9 Uhr, zu einer Besprechung zu erscheinen.

Genossenschaftsbewegung.

Die konjunktionsgenossenschaftliche Eigenproduktion auf dem Vormarsch. Die Großhandelsfirma deutscher Konjunktionsgenossenschaft hat seit einigen Jahren drei Zigarrenfabriken, in Hamburg, Frankfurt und Hohenheim. Alle drei Fabriken haben sich mit der Zeit als zu klein erwiesen, so daß sich eine Erweiterung nötig machte. Der Neubau in Hohenheim (Baden) ist jetzt fertiggestellt; er gibt uns Gelegenheit, eine konjunktionsgenossenschaftliche Zigarrenfabrik kennen zu lernen, die sich von Zigarrenfabriken der Privatindustrie in mancher Hinsicht stark unterscheidet.

Schon äußerlich macht der ganze Bau bei aller Einfachheit einen vornehmen Eindruck; der Unkundige vermutet hier eher ein öffentliches Gebäude, das kommunalen oder staatlichen Behörden eine Unterkunft bietet, als eine Zigarrenfabrik. An einem freien Platz gelegen, umfaßt das Grundstück eine Fläche von 3275 Quadratmeter, von denen 1400 Quadratmeter bebaut sind. Der Bau selbst ist quadratisch angelegt und nur nach einer Seite hin offen. Die drei Flügel umschließen den großen Innenhof. Die Hauptfassade paßt sich in ihrem Barockspiel der Umgebung (Straße und Schulhaus) an. Das zum Bau verwendete Material ist solide; die Inneneinrichtungen entsprechen den konjunktionsgenossenschaftlichen Betrieben stets gemäßigten hygienischen Ansprüchen. Speisezimmer, Labeeinrichtung, Ventilation und Heizung haben die diesen Dingen zukommende Ausführung erfahren.

Bei Vollbesetzung des Betriebs können dort rund 800 Personen beschäftigt werden; zurzeit sind es annähernd 600. Die wöchentliche Fabrikation bezieht sich auf 700 Tausende.

find durchgängig Akkordlöhne nach einem mit dem Tabakarbeiterverbande abgeschlossenen Tarif; die Löhne sind gegenüber der Privatindustrie um ein Viertel bis ein Drittel höher. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 52 1/2 Stunden inklusive Pausen. Arbeiter, die zwei Jahre ununterbrochen im Betriebe beschäftigt sind, haben Anspruch auf achtstägige Ferien unter Fortzahlung des vollen Arbeitslohnes. Kranken- und Invalidenfassenbeiträge werden von der Großhandelsfirma getragen; außerdem gehören die männlichen über 21 Jahre alten Arbeiter der Unterstützungskasse des Zentralverbandes deutscher Konjunktionsgenossenschaft an.

So steht der Hohenheimer Betrieb in jeder Beziehung musterhaft da. Es wird in Deutschland wohl nur wenige Zigarrenfabriken geben, die allen Ansprüchen hygienischer Art, wie auch in Bezug auf die Arbeitsbedingungen in dem Maße genügen, wie die Hohenheimer Fabrik der Großhandelsfirma. Dieses anzuerkennen, muß jedes Konjunktionsgenossenschaftlich freudig bereit sein. Die Bereitwilligkeit möge ihren Ausdruck darin finden, daß der Konsum von Zigarren, die in der Genossenschaftsfabrik hergestellt werden, sich stetig steigere.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Mai.

Am Bundesratspräsidenten Kommissare. Der Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und begrüßt die Abgeordneten bei ihrer Rückkehr aus den Ferien. Er erklärt ferner, der Reichstag sei der Budgetkommission dankbar, daß sie inzwischen die Wehrvorlage fräftig gefördert habe; er werde ihr auch fernerhin in den Plenarsitzungen Zeit einräumen, damit sie ihre Vorlagen beraten könne. Morgen werde er mit dem Seniorenpresident erwägen, ob und wie den Anforderungen am besten Genüge geleistet werden könne.

Der Präsident entledigte sich sodann der Aufgabe, dem Reichstag für seine Glückwünsche den Dank des Kaiserpaars und des neuvermählten Paares auszusprechen (Weißall), ferner den Dank des Großherzogs von Baden, dem gegenüber er der freudigen Bemütigung Ausdruck gegeben habe, daß der Großherzog bei dem Anschlag in Mannheim so wohl behaltet worden sei, ebenso den Dank des Kronprinzen für die Glückwünsche des Reichstags zu seinem Geburtstag. Darauf gedankte der Präsident in längerer Rede des verstorbenen Abgeordneten Herrn v. Hünefeld, wobei er insbesondere die Tätigkeit des Verstorbenen als Schriftführer hervorhob.

Eine kurze Anfrage.

Auf die Frage des Abg. Sofinski (Pole) nach dem amtlich geschätzten Vorgehen der Polizeibehörden in den wirtschaftlichen Kämpfen im ober-schlesischen Kohlenbezirk erwidert der Direktor des Reichsanzeigers Dr. Lewals in der Zeit von 19. bis 27. April hätten in Oberschlesien 163 öffentliche Versammlungen stattgefunden, und nur in zwei Fällen sei die Genehmigung verweigert worden; ein Verstoß gegen das Reichsvereinsgesetz sei dort nicht vorgekommen. Es folgen

Petitionen.

Eine Petition betreffend Änderung des § 243 des Offizierpensionsgesetzes wird nach längerer Debatte unter Ablehnung sonstiger Anträge gemäß dem Antrage der Kommission der Regierung als Material überwiesen. Eine Petition betreffend Errichtung eines Reichs-Einigungsamtes wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgt eine Petition betreffend die Pfändbarkeit des Dienstvermögens der Beamten und des Einkommens der Angestellten usw. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Siebel (Soz.): Nicht weniger als die Beamten, haben die Privatangestellten und Arbeiter das Bedürfnis, das Existenzminimum zu erhöhen. Die Erhöhung der pfändbaren Summe der Löhne und der Gehälter ist notwendig. Wir beantragen deshalb, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Chrysanth (Zentr.): Wollen wir den Mittelstand schützen, so müssen wir es bei dem jetzigen Zustand belassen.

Abg. Marquardt (natl.): Die gesetzlichen Bestimmungen über die Pfändbarkeit des Einkommens sind dahin abzumändern, daß bei Privatangestellten und Arbeitern, ebenso wie bei den Beamten, nur ein Teil des 1500 M. übersteigenden Einkommens der Pfändung unterworfen werden kann.

Abg. Haas-Baden (Zentr.): Es ist unbedingt erforderlich, daß die pfändungsfreie Summe erhöht wird. Ein Familienunterstützungsbeitrag würde sich geradezu vermindern, wenn er den über 1500 M. hinausgehenden Teil seines Einkommens zur Schuldenbefreiung verwenden würde.

Abg. Goh (Soz.): Der jetzige Zustand ist einfach unhaltbar. Die Regierung solle uns endlich einen Gesetzentwurf vorlegen

treten, die sich im Städtchen gebildet hatte und mit der Schönheit Dagmars einen förmlichen Kultus trieb. Wer aber konnte auch wissen, daß die Dinge so kommen sollten? Freigeister und Demokraten hatten sich bis jetzt der neuen Partei angeschlossen; oder feistigste Doutsider, wie der Zahnarzt, der immer seine eigenen Wege ging; von den Beamten war niemand beigetreten — es sei denn, daß man auf den neuen Referendar Westphal rechnen wollte, aber der war ohnehin aus Berlin, und so nahm ihm niemand etwas übel. Zum erstenmal in seinem Leben hatte er die richtige Partei verfehlt; der Schaden aber sollte noch im Laufe des Nachmittags ausgebessert werden.

Am Frühlingsoppenstich ging ein leichtes Nücheln um. Axel war doch sehr überlegen gewesen, als er die Bemerkung machte, und darüber freute man sich.

Dagmar war inzwischen bei der Badeanstalt angelangt. Der Verwalter — ein alter Seemann — dachte zwar sein Teil; er mußte aber nicht recht, was er sagen sollte. Es gab kein Gesetz, daß die Ostsee um diese Zeit den Damen der Honoratioren vorbehielt, und überdies machte Dagmar einen sehr sicheren Eindruck, daß ihm jede Gegenrede wie verschlagen war. Er gab ihr, was sie zum Baden brauchte, und Dagmar machte ein Häuschen, das etwas abseits lag. Bald sah man sie hinausschwimmen, weit hinaus sogar.

Sie schwamm wie ein Fisch, dachte der alte Seemann, und nun kam doch ein zufriedenes Schmunzeln — einen so blanken Fisch hatte er sonst nicht unter seinen Gästen.

Unter den Damen entstand selbstverständlich eine nicht geringe Aufregung. Man blickte beständig hinüber, man sah sich gegenseitig staunend an, man ließ Stichelreden fallen und die Frau Apotheker kleidete sich sofort wieder an und ging nach Hause, ohne im Wasser gewesen zu sein. Mit diesem Protest aber hatte es eine eigenartige Verwandnis. Die würdige Dame hatte nicht die geringste Echnfucht nach den Pluten der Ostsee; sie badete nur, weil es neuerdings zum guten Ton gehörte und war selig, einen so korrekten Protest anbringen zu können und dabei nur das Bad herumzukommen. Am übrigen nahm man

die Dinge doch mehr von der beiteren Seite. Augenblicklich war ohnehin nichts zu machen und lange würde das Spiel ja doch nicht dauern. (Fortsetzung folgt.)

Kleines feuilleton.

Badische Jubiläums-Ausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst, Karlsruhe 1913.

Die Badische Jubiläumsausstellung findet von Anfang Mai bis Ende Oktober 1913 in Karlsruhe statt. Die Ausstellungsleitung behält sich vor, diese Termine gegebenenfalls abzuändern. Im allgemeinen werden die Ausstellungsräume täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet sein, der Vergnügungspark und die Wirtschaften bis 11 Uhr abends.

Für die Zwecke der Ausstellung ist vom Staat und der Stadt das inmitten Karlsruhs gelegene große Gelände des alten Hauptbahnhofs nebst dem Festplatz und Stadigarten zur Verfügung gestellt worden. Es umfaßt einschließlich des Stadigartens eine Fläche von nahezu 300 000 Quadratmeter. Das Gelände besitzt Bahnanschluss und ist mit Gas, Wasser und elektrischem Strom versehen.

Das Ausstellungsgebiet umfaßt das ganze Großherzogtum Baden. Die Ausstellungsleitung hat das Recht, das Ausstellungsgebiet weiter auszubehnen. Zugelassen werden als Ausstellungsgegenstände inländische Erzeugnisse und Einrichtungen der Industrie, des Handels und des Handwerks, die in Material und Ausführung einwandfrei, in der Formgebung von Interesse sind und zur Ausstellung in Beziehung stehen. Voraussetzung ist, daß der Aussteller in Baden ansässig ist und die Ausstellungsgegenstände ganz oder doch in der Hauptsache in Baden selbst hergestellt oder von badischen Künstlern entworfen sind. Bei der Vorführung von ganzen Arbeitszweigen, von größeren Anlagen oder Apparaten können die dazu erforderlichen Werkzeuge, Maschinen u. dergl., auch wenn sie außerhalb Badens hergestellt sind, benutzt werden. Ebenso ist die Zulassung gestattet, wenn es sich um Bestandteile von im Lande selbst erzeugten Apparaten handelt (z. B. Armaturen von Dampfmaschinen). Eine Beurteilung solcher Gegenstände durch das Preisgericht muß aber unterbleiben, ebenso deren Erwähnung im amtlichen Katalog. Badische Händler können mit Waren zugelassen werden, die sie in oder außerhalb Badens nach Entwürfen badischer Künstler herstellen lassen. Arbeitet ein badischer Künstler für außer-

badische Firmen, so kann nur der Künstler unter seinem Namen und unter Benennung des Produzenten, nicht dagegen die außerbadische Firma ausstellen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf kunstgewerbliche Altertümer und Ausstellungen technischer Lehranstalten und wissenschaftlicher Vereinigungen. Auf Verlangen ist der Aussteller verpflichtet, den Nachweis zu führen, daß sich die Ausstellungsgegenstände als eigene Erzeugnisse des Ausstellers und des Ausstellungsgebietes darstellen.

Die Anmeldung hat schriftlich unter Benutzung des hierzu bestimmten Formulars zu erfolgen. Die in dem Anmeldebogen gestellten Fragen sind eingehend und gewissenhaft zu beantworten, um Rückfragen möglichst zu vermeiden, und das ausgefüllte Formular in zwei Exemplaren möglichst zeitig an die Geschäftsstelle einzuliefern. Anmeldebogen können von der Ausstellungsleitung unentgeltlich bezogen werden. Die endgültige Anmeldung der Ausstellungsgegenstände hat spätestens bis zum 1. Juli 1913 zu erfolgen. Für Anmeldungen, die später als am 1. Juli 1913 eingehen, wird, soweit sie überhaupt noch zugelassen werden können, eine erhöhte Platzmiete in Anrechnung gebracht.

Ueber die Zulassung des angemeldeten Ausstellers und des einzelnen Ausstellungsgegenstandes, sowie über die Zuweisung in die einzelnen Abteilungen entscheidet die Ausstellungsleitung. Die Ablehnung von Ausstellungsgegenständen kann nur durch den Arbeitsausschuß des Ausstellungsdirektoriums erfolgen und wird den Antragstellern durch die Ausstellungsleitung mitgeteilt. Die Zulassung zur Ausstellung auf Grund eines eingeleiteten Anmeldebogens verpflichtet zur Zahlung der Platzmiete, auch für den Fall, daß die betreffenden Ausstellungsgegenstände nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht ausgestellt werden und daß der Platz vom Aussteller nicht benutzt wird.

Hauptversammlung des Oberrheinischen. Letzte Sonntag fand in Heidelberg unter überaus zahlreicher Beteiligung die 31. Hauptversammlung des Oberrheinischen statt. An der Tagung nahmen 68 Ortsgruppen mit rund 3500 Mitgliedern teil.

45. Hauptversammlung des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins. Am Samstag und Sonntag fand in Heidelberg die 45. Hauptversammlung des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins statt, die eröffnet wurde mit einer Begrüßungsgesamtsammlung der erschienenen Vertreter auf der Volkshalle am Samstag abend. Am Sonntag früh wurde zunächst die

Die Zentrumsfraktion vom Gengenbacher Rathaus „berichtigt“.

In unserer Nr. 97 vom 26. April brachten wir einen Bericht über eine in Gengenbach stattgefundene Bürgeraus-

Gengenbach, 20. Mai 1918. Etl. Redaktion des „Volksfreund“!

Mit Bezug auf Artikel: „Bürgerauskunftung in Gengenbach“ in Nr. 79, 2. Blatt des „Volksfreund“, erfuchen wir

1. Unwahr ist, daß der Herr Bürgermeister in dem Wirts-

2. Unwahr ist, daß die Zentrumsfraktion durch ihre Protest-

3. Unwahr ist endlich, daß die dem Herrn Bürgermeister

Hochachtungsvoll W. Schrempf, Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

Wir geben diese „Berichtigung“ lediglich deshalb wieder,

Wir werten Tausend gegen Eins, daß weder der Verfasser

„Berichtigung“, nach der Herr Schrempf, der sie unterschrieben,

es sind nämlich zwei verschiedene Personen, nach dem Verfasser

haben. Die maßgebliche Anwendung des § 11 veranlaßt uns

also nicht, dieselbe fügen. Berichtigung kann zu gewahren,

Wir teilen dies mit, um die Sache klar zu stellen, die

So der 1. Punkt. Wenn da jemand berechtigt war, zu berich-

2. Unwahr ist, daß die Zentrumsfraktion einen unerhörten

3. Unwahr ist, daß es ja stimmt, daß man nie weiß, was

4. Unwahr ist, daß es immer sich zweifelhafte einzu-

5. Unwahr ist, daß es in unserm Bericht kein Wort von

6. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

7. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

8. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

9. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

10. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

11. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

12. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

13. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

14. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

15. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

16. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

17. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

18. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

19. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

20. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

21. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

22. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

23. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

24. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

25. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

26. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

27. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

28. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

29. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

unseres Berichterstatters. Was das Zentrum „berichtigte“, ist

30. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

31. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

32. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

33. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

34. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

35. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

36. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

37. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

38. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

39. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

40. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

41. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

42. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

43. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

44. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

45. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

46. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

47. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

48. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

49. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

50. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

51. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

52. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

53. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

54. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

55. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

56. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

57. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

58. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

59. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

60. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

61. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

62. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

63. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

64. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

65. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

66. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

67. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

68. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

69. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

70. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

71. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

72. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

73. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

das Feuer ihre Habe verloren. Der Schaden wird auf 20-22 000

74. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

75. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

76. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

77. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

78. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

79. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

80. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

81. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

82. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

83. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

84. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

85. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

86. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

87. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

88. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

89. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

90. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

91. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

92. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

93. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

94. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

95. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

96. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

97. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

98. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

99. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

100. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

101. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

102. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

103. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

104. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

105. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

106. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

107. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

108. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

109. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

110. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

111. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

112. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

113. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

114. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

115. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

116. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

117. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

Aus der Stadt.

Arbeiterschaft und Tierchutz.

Die Tierchutz-Korrespondenz schreibt: Wenn wir uns heute in Sachen des Tierchutzes an die

118. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

119. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

120. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

121. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

122. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

123. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

124. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

125. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

126. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

127. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

128. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

129. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

130. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

131. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

132. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

133. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

134. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

135. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

136. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

137. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

138. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

139. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

140. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

141. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

142. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

143. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

144. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

145. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

146. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

147. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

148. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

149. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

150. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

151. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

152. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

153. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

154. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

155. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

156. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

157. Unwahr ist, daß wir schreiben vielmehr, daß sich die Zentrums-

den nach Karlsruhe abgehenden Personenzug unterst...
Stadttrai bei der kgl. Betriebsinspektion Ludwigsbafen.

Anlagen an der Alb beim Wannwald. Die städtische Gar...
tendirektion wird emüchigt, in dem noch nicht angelegten Teil

Erhebung städtischer Gebühren. Die Gebühren des Gebäude...
versicherungsbüros müßten bisher von den Zahlungspflichtigen an die

Verband der Böttcher, Filiale Karlsruhe. Wir verweisen...
auch an dieser Stelle auf die am Samstag, 31. Mai und Mon...

Postzweigstelle im Gebiet des alten Hauptbahnhofes. Das...
Reichspostamt hat auf Ansuchen des Stadttrats genehmigt, daß

Bevölkerungsbewegung im Monat April. Die Zahl der...
Ehe-schließungen betrug 122 (1912: 135). — Lebend-

Selbstmordverfuch. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr tram...
der ledige Tagelöhner Josef Bigel aus Odesa in den östlichen

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Billiges Konzert im Stadtpark. Heute Mittwoch...
abend 8 Uhr veranstaltete die Kapelle des Feldartillerie-

ein Konzert mit kleinen Eintrittspreisen, worauf an dieser...
Stelle besonders hingewiesen sei.

Arbeiterdiskussionsklub. Am Donnerstag, 29. Mai, abends...
1/2 Uhr, veranstaltet der Klub im Reformrestaurant Kaiserstr.

Metropoltheater. Auch die neue Leistung versteht es, dem...
Besucher den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Balkan-Konflikt

Die Friedensverhandlungen

London, 27. Mai. Wie Reuters erfährt, empfangt Staats...
sekretär Grey heute vormittag nacheinander die Haupt-

Die türkischen Reformpläne.

Berlin, 27. Mai. Die in Berliner Blättern verbreitete...
Angaben über türkisch-englische Abmachungen, wodurch die

Letzte Nachrichten.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 27. Mai. Die Budgetkommission erledigte heute...
in ganz kurzer Sitzung die zur Wehrvorlage vorliegenden

noch, statt mit der Tagesordnung zweite Lesung der...
Wehrvorlage, erste Lesung des Gesekentwurfs betreffend

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat heute beschloffen, die schleunige und endgültige...
Verabschiedung der Wehrvorlage in der Kommission wie

Abschluß der Verhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 27. Mai. Die heute unter dem Vorsitz der...
Unparteiischen Dr. Frenner, Rath und v. Schulk im Reichstagsgebäude

Vom Stuttgarter „Radikalismus“.

Stuttgart, 27. Mai. In einer Generallerversammlung des...
sozialdemokratischen Vereins des ersten württembergischen

Der Prozeß Lukacs-Désy.

Budapest, 27. Mai. Unter großem Andrang begann heute...
der angeklagte Prozeß des Ministerpräsidenten

Bekanntmachung.

Straßenbahnhaltestelle „Neuer Meßplatz“
Vom Dienstag, den 27. Mai bis einschließlich Donner-
stag, den 12. Juni d. J. wird die Straßenbahnhalte-

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 30. Mai ds. J., vormittags 9 Uhr,
werden auf dem hiesigen Meßplatz die Plätze für die kleineren
Stände, sowie die Plätze zum Verkauf von Luftballons gegen

Die Reinspektion.

Karlsruhe, den 24. Mai 1913.

„Steinhäger-Urquell“
ist das gesetzl. geschützte Warenzeichen für den echten „Steinhäger“ von
H. C. König
in Steinhagen in Westfalen.

Spanische Weinhandlung
von
Jaime Miro
empfiehlt ihre garantiert naturreinen
Weine
Rotwein von 60 Pfg. per Liter an
Weisswein von 70 Pfg. per Liter an

10% auf Stoffe
für
Anzüge, Palatots, Hosen, Loden- und Kostüme
nur erstklassige tragfähige Kottbuser Qualitäten
empfehlen
Will. Wolf jr.
Tuchfabrik und Versandt-
Abteilung
Eingang Lammstr.

Haut-Bleichercreme
„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit sehr weiß.
probi. unzahl. Mittel gegen uneholne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke,
grobe Pocke, Hautunreinigkeiten. Echl. „Chlorocreme“ Tube 1/2 u.
1/1. Wirkung unterstützt durch Chlorocreme 20 u. 4 vom Laboratorium „Leo“,
Dresden-A. Echl. in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Das Luft- u. Sonnenbad
in Karlsruhe, am Dammerstockweg, südl. des neuen
Hauptbahnhofes mit neuem grossen Fußball- und Sport-
platz (ca. 12000 qm Fläche) ist täglich von 6 1/2 Uhr
vormittags bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. 872

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbräunerei
LANDAUER & MACHOL,
HEILBRUNN.
Nur echt mit dem roten Schilde, überall erhältlich.

Carl König
Dentist
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.
Telephon 2451.
Künstliche Zähne, Plombieren,
Zahnziehen.

Gegen Zahnschmerz
Blasscolin 800
Zu haben in allen Apotheken.
Wühelstr. 47, 4. St. rechts
ist ein einfach möbliertes
Zimmer sofort oder auf 1. Juni
billig zu vermieten.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund

Seite 6
e sung der
edungs-
Tagesord-
tion morgen

ngsfrat-
endgültige
mission wie
rlage ist
r Wehrvor-
tion wie im
erledi-
das Gen-
gegen die
gewerbe.
Vorste der
Schulz
n für das
me des
hluß eines
sobann zu
gesamten
wurden von
en unter-

19.
umlung des
bergehens
es Par-
raction
ange-
ion das
sammlung
Verhand-
m einse,
m Parlei-
ebföhrung
treif in

belegen,

mann heute
ide n e n
igen Wize-
Minister
s genannt
er Ungari-
ur Weini-
wurde am
andert, zu
e des Ver-
und eine
affung der
de die We-
Beife be-

beweisen,
n des un-
dafür für
hplatz
ich Dor-
abhalte-
men.

1204

9 Uhr,
neinern
gegen

st Hof,
1194

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

10

die Prozedur der Regierungspartei 4,8 Millionen erhalten hat. Klüßler teilt Summe seien auf dem gleichen Wege noch sechzehn Millionen der Arbeitspartei zugeflossen, und mit diesen Mitteln hat sich die Regierung ihre Mehrheit gesichert. Razjonyi will ferner beweisen, daß Lafács mit der genannten Bank noch andere dem Arzar schädliche Verträge und Ausgänge abgeschlossen und seine Stellung zu seinem persönlichen Vorteil durch den Verkauf zweier Häuser an den Staat benutzt hat. Razjonyi verlangte die Verladung des gewesenen Ministerpräsidenten Weterle, der Abgeordneten Grafen Julius Andrássy und Szécsényi und des gewesenen Ministers Grafen Johann Bich. Der Gerichtshof wird über die Anwendung der Beweismitel heute nachmittags entscheiden. Die Verhandlung wurde bis 4 Uhr vertagt. Ministerpräsident Lafács ist bisher im Gerichtssaal nicht erschienen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.
E. L. hier. Ja, für verfallende Umlage kann der Arbeitslohn beschlagnahmt werden.

Abonnent A. G. Krielingen. Wir werden betreffs Ihrer Anfrage Erkundigungen einziehen und Ihnen dann im Briefkasten Auskunft geben.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: J. B. Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.
Der Postdampfer „Lapland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 25. Mai wohlbehalten in Neuport angekommen.

Vereinsanzeiger.
Durlach. (Sängersektion des Vortrags.) Donnerstag, 29. Mai, beginnen die regelmäßigen Singstunden wieder. Wohlwollendes und pünktliches Erscheinen aller Sänger Ehrensache. Auch die Neuangemeldeten sind freundlichst eingeladen. 1224

Durlach. (Deutscher Holzarbeiter-Verband.) Morgen Donnerstag, 29. ds. Mts., abends gleich nach Geschäftsschluss Mitgliederversammlung im „Darmstädter Hof“. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen zu erscheinen. 1222 Der Vorstand.

Ettlingen. (Arbeitertagesverein „Eintracht“.) Samstag, den 31. Mai, abends halb 9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Traut zur Gambirushalle. Hierzu laden wir die verehrlichen Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein. Die nächste Singstunde findet am Samstag, 1. Juni, vormittags 11 Uhr, statt. 1225 Der Vorstand.

Arbeits-Vergabung.
Zur Instandsetzung der Gänge im 1. Obergesch. des Rathhauses sind nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben:

1. Schreinerarbeiten (Wandverkleidung etc.).
2. Anstreicherarbeiten.

Angebotsformulare und Zeichnungen können beim städtischen Hochbauamt, Jähringerstr. Nr. 98, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 1, abgeholt, bezw. eingesehen werden. Dasselbst sind auch die Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, 5. Juni 1913, vorm. 9 Uhr
abzugeben. 1240
Karlsruhe den 27. Mai 1913.
Städt. Hochbauamt.

Große Posten bessere Herrenkleiderstoff-Reste
sowie
Coden- und Kostüm-Reste
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße
Eingang bei der kleinen Kirche.

Kaffater Herd, guter, mit
ist weg. Umzug billig zu verkaufen.
1238 Scherzstr. 16, 4. St.

Kleid, hochmod., wie neu, für
ein Mädchenkleid mit Hut (8 bis
10 Jahre) billig zu verkaufen.
Durlacherstr. 10, 2. St.

Fahrrad, gut erhalt., billig zu
verkaufen. 1218
Mugartenstr. 85, 8. St., Mitte.

Billig zu verkaufen:
Zwei schöne gleiche halbfrauz.
Bettstellen, Rüste, Polster, neue
Obermatratzen, auf 55 M.,
gutes Decbet 10 M., Tisch,
Stühle, Herd, Küchenschrank.
1238
Kaiserstraße 48, Hof.

Sehr billig abzugeben:
Anzug (Makarbeit gestreift),
Chiffonniere, Schreibstisch, Waschtisch, Nähstisch.
1238
Mugartenstr. 18/19, bart.

Mugartenstr. 20, 2. St. L.
ist ein gut mod. Zimmer
zu vermieten.

Salzfrau. Bett in Federbett
neu aufgerichtet, 25 M., Waschkommode mit Marmor, 30 M.,
Nähstisch, Sofa 18 M., Küchenschrank
3,50 M., Schrank, Pfeilerkommode,
Zimmerstuhl, Waschtisch billig zu
verkaufen. 1241
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Wasserstand des Rheins.
28. Mai.
Schusterinsel 1,97 m, gest. 2 cm, Rehl 2,80 m, gest. 1 cm
Maxau 4,27 m, gest. 4 cm, Mannheim 3,50 m, gest. 6 cm.

Geschäftliches.
Das Sparen von Zeit und Arbeit und das Streben nach Bequemlichkeit poht so recht in unser schnelllebiges, hastendes Jahrhundert hinein. Auch die Hausfrau will nicht mehr stundenlang in heißer Küche zubringen, um dann erhit und abgesspannt bei Tisch zu sitzen. Große Dienste leisten ihr die ge-

brauchsfertigen Produkte unserer hochentwickelten Nahrungs- mittel-Industrie. Mit Maggi Suppenwürfeln g. B. bereitet man, einfach durch Kochen mit Wasser, ohne Zusatz von Fleisch, Brühe und Gewürz, delikate, sättigende Suppen aller Art. Maggi Bouillonwürfel wiederum geben, nur mit kochendem Wasser übergossen (ein Würfel ¼ bis ½ Liter) kräftige Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird. Maggi Miracbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird. Maggi ist schließlich ein ideales Geschmacksverbesserungsmittel für fade, schwache Suppen, Saucen, Gemüse, Salate usw. Die großen Vorteile Maggi'scher Produkte, ihre Güte, bequeme Verwendungsweise und Ausgiebigkeit sind Gründe genug, warum praktische Hausfrauen sich ihrer so gern bedienen.

Der grosse Verkauf

15000 Meter meist Elsässer Waschstoffen

als: Mousselines in Wolle und Baumwolle, Satins, Zefirs, Batist, Voiles, und ein Posten Seidenstoffe, beginnt

Mittwoch, den 28. Mai.

Reste und Coupons

Restpreise Restpreise

| | | | |
|---|---|---|--|
| Serie 1 Mousselines Hemden-Chemises etc. jeder Rest 45 ca. 2 Meter | Serie 2 Satins bedruckt Baumwollmousselines Cattunes etc. jeder Rest 75 ca. 2-3 Meter | Serie 3 Wollmousselines Baumwollmousselines Zefirs, weiss u. farbig jeder Rest 95 ca. 2-4 Meter | |
| Serie 4 Stickerelstoffe weisse Batiste Wollmousseline und Imitat etc. jeder Rest 1.45 ca. 2-5 Meter | Serie 5 Foulardines, kleinge- must., mit u. ohne Borte Mousselines, Zefirs, Tolles etc. jeder Rest 1.90 ca. 2-6 Meter | Serie 6 Wollstoffe, bedr. Voile Wollmousseline Tennis-Satins Chemises jeder Rest 2.90 ca. 2-6 Meter | |
| Serie 7 Macco-Batiste Mousseline Leine und Imitation Zefirs etc. jeder Rest 3.75 ca. 2-6 Meter | Serie 8 Kostümstoffe Türkisch bedruckte Foulardines Mousselines, Zefir etc. jeder Rest 4.90 ca. 2-6 Meter | ■ Reste für Leibwäsche aller Art, Kinderhemden etc. in weiss, Macco, Batiste, Renforce, Madapolams und Cretonnes . . . jedes Meter 25 ■ | |

Stückware

| | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| Wollmousseline, imit. . . 38 23 | Wollmousselines . . 1.15 90 70 58 |
| Hemdenzefirs . . . 60 45 32 | Voile, bedruckt . . . 90 65 |
| Batist à jour . . . 70 55 45 | Batist foulardine . . . 95 70 55 |

Extra-Angebot: Seidenstoffe

Hervorragend billig!

| | | |
|---|--|---|
| Serie I Radieux-Soide 95 moderne Farben . . | Serie II uni cachemireart. Seide und hübsch gestreifte Dessins 1.45 | Serie III Paillet u. Messaline elegante Streifen 1.85 |
|---|--|---|

Mode- und Aussteuerhaus

Hugo Landauer

Kaiserstrasse — Lammstrasse. 1226

Pfannkuch & Co

Früh Eintreffend:
Einige Waggon
neue Sommer-
**Malta-
Kartoffeln**
3 Pfd. 45 Pfg.
10 Pfd. 1.45 M.
Ein Waggon
neue
**Spanische
Kartoffeln**
3 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 1.30 M.
Einige Waggon
neue Italiener
Kartoffeln
3 Pfd. 25 Pfg.
10 Pfd. 80 Pfg.
Ein Waggon
neue
**Egypter
Zwiebeln**
Pfd. 7 Pfg.
10 Pfd. 65 Pfg.
Frühe Holländer
**Schlangen-
Gurken**
Et. 28 u. 30 Pfg.

Pfannkuch & Co
1 G. m. B. H.
Kaufmann
Verkaufsstellen

Wohlfeile Schuhe

Ein grosser Posten feiner

Goodyear-Welt Schuhe u. Stiefel

werden, solange Vorrat, zu staunend billigen Preisen abgegeben. Es sind dies hochelegante

Herren- u. Damen-Schnür- u. Knopfstiefel

schwarz und farbig Chevreaux, Lackleder und Boxcalf schwarz und farbig

Chice Uniform-Stiefel u. Aparte Damen-Halbschuhe

Günstigster Einkauf für Wiederverkäufer.

Beginn des Verkaufs: Mittwoch, den 28. Mai.

1218

Schuhhaus Erika

Ludwigsplatz



Residenz-Theater

Waldstr. 30.

Von Mittwoch den 28. bis einsch. Freitag den 30. Mai.

Das Abenteuer der Lady Glane.

Nach dem gleichnamigen Roman im „Berliner Tagblatt“.

In den Hauptrollen: Wanda Treumann, die berühmte Film-Diva.

Vigo Larsen, der geniale Regisseur.

Feuilletonist, Beschreibung von Dr. Arthur Kohlmann, Berlin, ist an der Kasse zu haben.

Pathé-Journal.

Der Clown, der Türke und die Bajadere. Komisch Intriguen-Spiel.

Geschwister Ricard. Akrobat, Glanzleistung vier hübscher Damen.

Die Stromschnellen v. Laos. Naturaufnahme.

Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin im Kaiserhause.

1215

Möbel

aller Art kaufen Sie am billigsten in enormer Auswahl bei

Jos. Kirmann,

Serrenstraße 40. 08

Lager in 5 Stodwerten.

NB. Ansicht ohne Kaufzwang.

Nur bei A. Water

Markgrafenstraße 16

kauft man gebrauchte Möbel,

Schuhe, Kleider, Weiszeug

am allerbilligsten. 1194

Sprengwagenlieferung.

Die Lieferung eines Sprengwagens ist im öffentlichen Wettbewerb zu vergeben. Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vorzüge verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens

Dienstag, den 3. Juni 1913

vormittags 10 Uhr

bei uns einzureichen.

Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 116 zur Einsicht auf, hier können auch die Angebotsvordrucke erhalten werden. 1150

Karlsruhe, den 20. Mai 1913.

Städt. Tiefbauamt.

Bad. Rote-Geldlotterie

Ziehung sicher 4. Juni.

3927 Gew. u. 1 Präm. bar ohne Abzug

37 000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

15 000 Mk.

Haupttreffer bar Geld

10 000 Mk.

3327 Gew. u. 1 Prämie bar Geld

27 000 Mk.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 25 s

empfiehlt Lott.-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. E.

Langstrasse 107.

Filiale: Kohl a. Rh. Hauptstr. 47.

In Karlsruhe: Carl Götz,

Hebelstr. 11/15, Gehr. Gühringer,

Kaiserstr. 60, Waerner &

Wahrle, Erbprinzenstr. 29.

Laden zu vermieten

Im Stadtteil Mühlburg, gute Geschäftslage, ist ein Laden mit 3 Zimmerwohnung per sofort oder später billig zu vermieten. Derselbe würde sich speziell für Arbeiterartikel eignen, da z. B. ein derartiges Geschäft darin betrieben wird.

Off. unter Nr. 1031 an die

Expeditio dieses Blattes

Schillerstr. 22



Ecke Goelhestr.

Metropol-Theater

Vom 28. bis Incl. 30. Mai.

Ein Riesen-Programm 1. Ranges

mit Violin- und Klavierbegleitung.

3

Zwei-Akter im Programm.

Verschlungene Wege.

Drama aus dem Leben.

Memento mori.

Sensationsdrama in 2 Akten.

Don Juan in Verbannung.

Komödie in 2 Akten.

Ferner:

Die Sirene. Dramatischer Kunstfilm.

Der Tag im Film.

Neueste Weltereignisse.

Heinrich hat kein Glück. Komisch.

Bobby soll Flanellhosen kaufen. Humoristisch.

Aus dem Leben des Kaisers.

Naturaufnahme.

Ihr Enkelkind. Drama.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
Nachmittag **grosse Kinder-**
Vorstellung mit besonders ge-
wähltem Programm. 1227

Hühner und Enten

1913er Brut, Hühner u. Enten, Küken, mit und ohne Gluden, hat zu verkaufen 1221

U. Koch,

Gorchheim bei Karlsruhe.

Käufte und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 11

Wilhelm Schwab

Durlacherstr. 55.

Verkaufe

zu jedem annehmbaren Preise gebrauchte, aber noch gut erhalt. Damenkleider und Damenröcke, sowie gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Herrenkleider und gebrauchte Herrenschuhe. An- und Verkauf-Geschäft **D. Turner, Scheffelstr. 64**

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach

Erbprinzenstr. 36, u. der Hauptpost.



Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilauf-Naben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt.

Emaillierung u. Vernickelung des Instandsetzens der Räder jetzt beste Gelegenheit.

Ersatz- u. Zubehörteile billigst

Allein-Vertreter:

Stoewer-Greif- und

Dürkopp-Fahrräder

Gassenstr. 40, Hinterh.

3. St. ist möbl. Zimmer

für 14 M. mit Kaffee zu ver-

mieten. 1233

Mädchen sofort oder auf

1. Juni bei hohem

Lohn gesucht. Zu erfragen

Wilhelmstr. 28, 2. St. rechts.

Schuhmacher

auf Sohlen und Fleck außer dem

Dauere gesucht. 1239

Rab. Wilhelmstr. 6, 1. Boden.

In Badler Herrschaftsjah wird saubere

Stallburche

im Alter von 16 bis 19 Jahren

1230

gesucht.

Offerten mit Angaben über

bisherige Beschäftigung unter

Chiffre K 3983 Q an Haasen-

stein & Vogler, Basel.

Gipfestrich.

Tüchtige Estrichleger gesucht

Meldungen unter Angabe des

Lohnes und bisherigen Tätigleit

an Reih & Anzinger, Bau-

materialien, Heidelberg. 119

Pfannkuch & Co

Simbeerfaft

offen, per Pfd. **60 s**

Flasche **60, 75**

und **125 s**

Citronenfaft

Flasche **35 u. 60 s**

frische 1235

Citronen

Stück **5, 6 u. 7 s**

Brausebonbon

Stück **2 und 5 s**

Limonaden

eigener Fabrikation.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekanntesten

Verkaufsstellen

Unge-
meins
85 3.

lage
tragst
lich e
Gleid
men
beit n
Berat
lage f
teil i
Haupt
Behr
würfe
neu e
ben.
Berm
ausgü
mögen
mögen
steuer
Reichs
Bunde
Ausw
gefund

den K
blauer
men i
Defin
Militä
Schwi
machen
nerin
wissen
weun
macht
oder r
derben
Reichs
der di
räumt.
Mögli
verbra
die Ge
ihr Be
neuen
lage u
den u
bliden
wenn

Der
Mand
rechtig
aber d
man n
schie
Finanz
notwen
Lagen
deshal
zum S
tuge S
die M
Ent
nicht n
flüssig
Zentru
zeugt -
Berlag
fratie
beschl
notwen
die Kol
der Ne
Glaub
die Vor
diesen
haltene
den a
Die
lober i
Umstan
erprese
berbün
Steuer
gen. A
Abficht
man di
des M
ergiebig
ihm gel
bestener
das sch
tuge